Naturpark Mühlviertel

Allerheiligen i. M.
Bad Zell
Rechberg
St. Thomas am Bl.

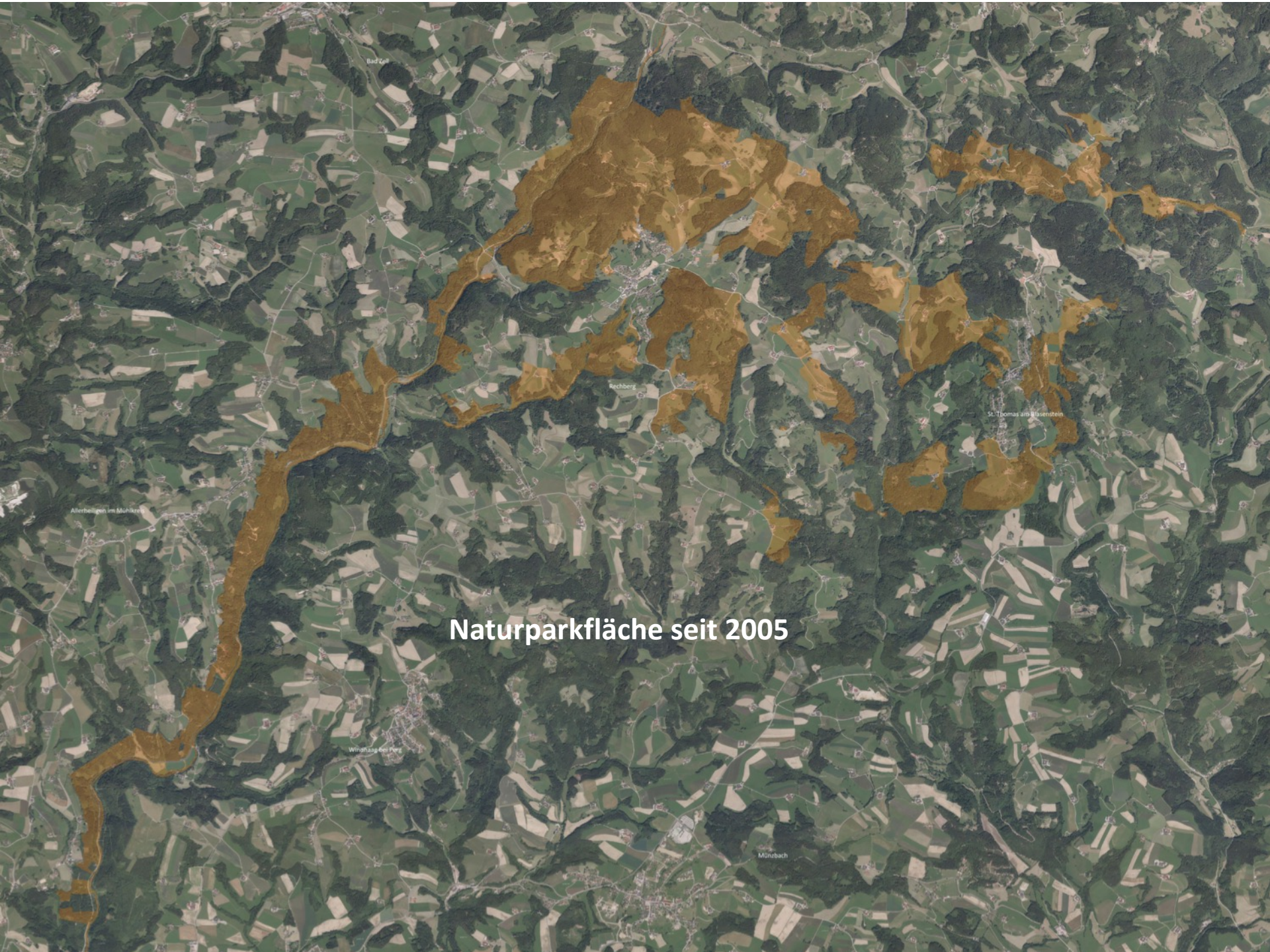
Managementplan Naturpark Mühlviertel

Naturschutzziele & -maßnahmen gemeinsam entwickeln

Michael Brands, Land OÖ
Barbara Derntl, Naturpark MV

Naturparkplanung in OÖ

- Grundsatzentscheidung (regional, fachlich, politisch)
- Abgrenzungsentwurf
- Verordnungsentwurf
- Erarbeitung eines Leitbildes mit lokaler Beteiligung
- Ergebnispräsentation unter Einbindung d. Interessensvertretungen und Gemeinden
- Einarbeitung von vertretbaren Anregungen/ Einwendungen
- Prinzip der Freiwilligkeit
- Verordnung
- Bildung eines Vorstandes und Bestellung einer Geschäftsführung


Bad Zell
Rechberg
St. Thomas am Blasenstein
Allerheiligen im Mühlkreis
Windhaag bei Perg
Münzbach
Naturparkfläche seit 2005

Allg. Fachkriterien für Naturparkfeststellung

Naturschutz
Landesregierung
Oberösterreich

„Die Landesregierung kann für allgemein zugängliche, für die Erholung oder für die Vermittlung von Wissen über die Natur besonders geeignete und zu diesem Zweck entsprechend ausgestattete und gepflegte Landschaftsschutzgebiete durch Verordnung die Bezeichnung „Naturpark“ festsetzen“

- landschaftsschutz- und naturschutzfachliche Eignung
- Die **Säule „Schutz“** muss als eine der in Naturparken relevanten „Säulen“ bereits von Anfang an in Form fachlich geeigneter natur- und landschaftsschutzfachlicher Grundlagen grundsätzlich präsent sein, um darauf aufbauend ein Leitbild entwickeln zu können, welches alle vier Säulen repräsentiert.

Fachkriterien bei den 3 OÖ Naturparken

Naturschutz
Landesregierung
Oberösterreich

- **Naturpark „Mühlviertel“**: Strikte Auswahl natur- und landschaftsschutzfachlich, raumcharakteristischer und hochwertiger Flächen, verbunden durch Pufferflächen
- **Naturpark „Obsthügelland“**: Fachlicher Ansatz wie beim Naturpark „Mühlviertel“, jedoch großflächigerer Ansatz durch verbindende Pufferflächen.
- **Naturpark „Attersee-Traunsee“**: Zur Verbindung des Landschaftsraumes zwischen Attersee und Traunsee war es erforderlich, rein landschaftsschutz-fachliche Kriterien zu reduzieren. Die Entwicklung dieses Naturparks baut somit vermehrt auf Entwicklungspotenzialen auf und nutzt primäre natur- und landschaftsschutzfachlich hochwertige Strukturen als lokale Pfeiler und Orientierungshilfen.

Anforderungen d. Landes ans NP-Management

Naturschutz
Landesregierung
Oberösterreich

- Berücksichtigung der Natur- und Landschaftsausstattung, des 4 Säulen Modells und des Leitbildes bei der Projektarbeit
- Mehrjährig/ jährlich definierte Entwicklungsziele
- Definition von zielgerichteten Projekten mit Zeitplan und sukzessive Darstellung der Projektentwicklung
- Inhaltlich zuständig für die Weiterentwicklung ist der Vorstand und die Geschäftsführung, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden des Landes

Begriff Managementplan

- Ein Naturpark wird grundsätzlich von der Bevölkerung getragen.
- Schon bei der Planung wird die Bevölkerung eingebunden und eine Teilnahme am Naturpark erfolgt auf Basis der Freiwilligkeit der Grundeigentümer/innen.
- Deshalb soll das Management auch nicht den Anschein eines strikten, „fremdgelenkten“ Managementplanes erwecken. (Unterscheidung zu Europaschutzgebieten und Naturschutzgebieten)
- Managementpläne können mit Einschränkungen und Zwängen verbunden sein und werden daher von der betroffenen Bevölkerung tendenziell kritisch gesehen. Daher ist es in Naturparken zwar sinnvoll, klare Ziele und Wege zur Zielerreichung zu definieren, hierbei sollten aber die betroffenen Personen von Beginn an eingebunden werden.

Aufgabenstellung Managementplan Naturpark Mühlviertel

- Längerfristige Arbeitsgrundlage für den Naturparkverein u. seine Gemeinden, ohne rechtliche Verbindlichkeit
- Zielorientierte Fokussierung auf Handlungsfelder, deren Bearbeitung aufgrund der Interviews und Datenanalyse sinnvoll ist
- Kompakter, kurzer Arbeitsprozess für Beteiligte
- für alle Stakeholder verständlich formuliert
- Bisherige Entwicklung der letzten 9 Jahre als Basis berücksichtigen

Projekt- u. Prozessbegleitung durch
Wolfgang Suske SUSKE CONSULTING

Prozessablauf

Datenanalyse und Interviews

↓

Präsentation u. Diskussion dieser Ergebnisse und Entwicklung von neuen Maßnahmenideen beim ersten eintägigen WS-Termin mit Stakeholdern

↓

Erster Entwurf

↓

Halbtägiger Workshop mit der Naturschutzabteilung (Förderstelle)

↓

Halbtägiger Workshop mit den Stakeholdern im Naturpark um Reaktionen und Änderungswünsche einzuarbeiten

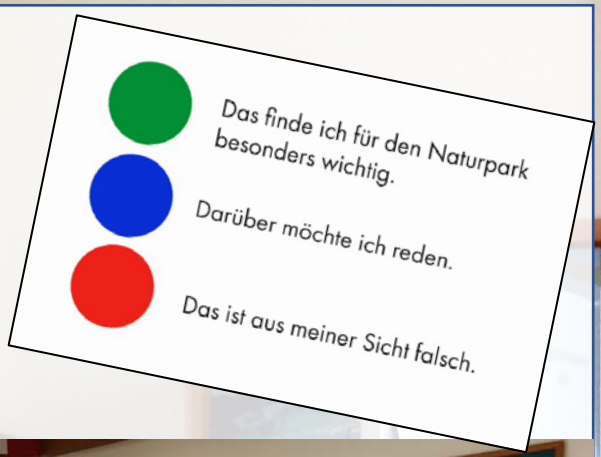
↓

Breite Partizipationsveranstaltung

↓

Endversion Managementplan

Beteiligte: **Naturparkvorstand, Gemeindevertreter, Naturschutzabteilung, Vereinsmitglieder, Ortsbauern/-bäuerinnen**



Da können wir bereits morgen etwas machen.

Das wird in 20 Jahren anders aussehen.

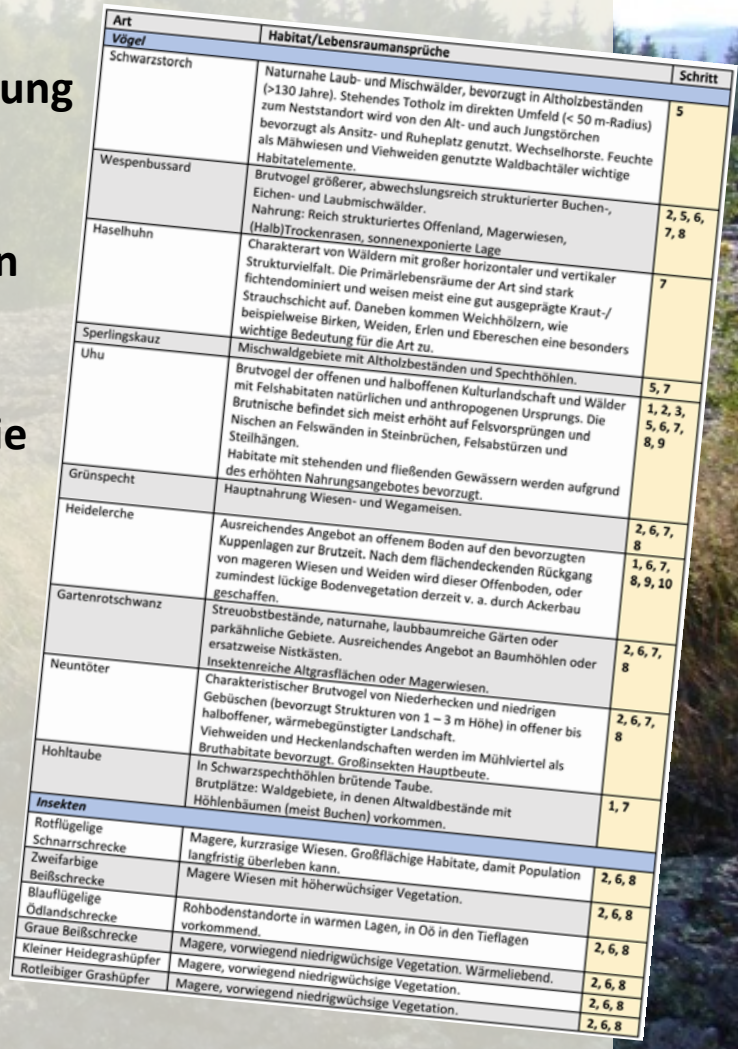
Da riecht es nach gesunder Natur - auf das sollten wir besonders aufpassen.

„Es gibt nur wenig engagierte Leute."

„Wir haben viele junge Leute hier, die sich für Natur interessieren."

Inhalte Managementplan

- **Zusammenfassung der Ist-Situation und bisherigen Aktivitäten innerhalb des 4 Säulenmodells**
- **Datenanalyse bestehender Kartierungen, Bewertung und Handlungsempfehlung**
- **Auflistung priorisierter Zielarten mit Bezug zu den Maßnahmen (Vögel, Insekten, Weichtiere)**
- **5 Ziele, 15 Umsetzungsschritte mit Zeitplan für die nächsten 5 Jahre**
- **Zu jedem Umsetzungsschritt gibt es Maßnahmenvorschläge**



Art	Habitat/Lebensraumansprüche	Schritt
Vögel		
Schwarzstorch	Naturnahe Laub- und Mischwälder, bevorzugt in Altholzbeständen (>130 Jahre). Stehendes Totholz im direkten Umfeld (< 50 m-Radius) zum Neststandort wird von den Alt- und auch Jungstörchen bevorzugt als Ansitz- und Ruheplatz genutzt. Wechselhorste. Feuchte als Mähwiesen und Viehweiden genutzte Waldbachtäler wichtige Habitatelemente.	5
Wespenbussard	Brutvogel größerer, abwechslungsreich strukturierter Buchen-, Eichen- und Laubmischwälder. Nahrung: Reich strukturiertes Offenland, Magerwiesen, (Halb)Trockenrasen, sonnenexponierte Lage	2, 5, 6, 7, 8
Haselhuhn	Charakterart von Wäldern mit großer horizontaler und vertikaler Strukturvielfalt. Die Primärlebensräume der Art sind stark fichtendominiert und weisen meist eine gut ausgeprägte Kraut-/ Strauchschicht auf. Daneben kommen Weichhölzern, wie beispielweise Birken, Weiden, Erlen und Ebereschen eine besonders wichtige Bedeutung für die Art zu.	7
Sperlingskauz	Mischwaldgebiete mit Altholzbeständen und Spechthöhlen.	5, 7
Uhu	Brutvogel der offenen und halboffenen Kulturlandschaft und Wälder mit Felshabitaten natürlichen und anthropogenen Ursprungs. Die Brutnische befindet sich meist erhöht auf Felsvorsprüngen und Nischen an Felswänden in Steinbrüchen, Felsabstürzen und Steilhängen.	1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9
Grünspecht	Habitate mit stehenden und fließenden Gewässern werden aufgrund des erhöhten Nahrungsangebotes bevorzugt. Hauptnahrung Wiesen- und Wegameisen.	2, 6, 7, 8
Heidelerche	Ausreichendes Angebot an offenem Boden auf den bevorzugten Kuppenlagen zur Brutzeit. Nach dem flächendeckenden Rückgang von mageren Wiesen und Weiden wird dieser Offenboden, oder zumindest lückige Bodenvegetation derzeit v. a. durch Ackerbau geschaffen.	1, 6, 7, 8, 9, 10
Gartenrotschwanz	Streuobstbestände, naturnahe, laubbaumreiche Gärten oder parkähnliche Gebiete. Ausreichendes Angebot an Baumhöhlen oder ersatzweise Nistkästen.	2, 6, 7, 8
Neuntöter	Insektenreiche Altgrasflächen oder Magerwiesen. Charakteristischer Brutvogel von Niederhecken und niedrigen Gebüschen (bevorzugt Strukturen von 1 – 3 m Höhe) in offener bis halboffener, wärmebegünstigter Landschaft.	2, 6, 7, 8
Hohltaube	Viehweiden und Heckenlandschaften werden im Mühlviertel als Bruthabitate bevorzugt. Großinsekten Hauptbeute. In Schwarzspechthöhlen brütende Taube. Brutplätze: Waldgebiete, in denen Altwaldbestände mit Höhlenbäumen (meist Buchen) vorkommen.	1, 7
Insekten		
Rotflügelige Schnarrschrecke	Magere, kurzrasige Wiesen. Großflächige Habitate, damit Population langfristig überleben kann.	2, 6, 8
Zweifarbige Beißschrecke	Magere Wiesen mit höherwüchsiger Vegetation.	2, 6, 8
Blauflügelige Ödlandschrecke	Rohbodenstandorte in warmen Lagen, in Oö in den Tieflagen vorkommend.	2, 6, 8
Graue Beißschrecke	Magere, vorwiegend niedrigwüchsige Vegetation. Wärmeliebend.	2, 6, 8
Kleiner Heidegrashüpfer	Magere, vorwiegend niedrigwüchsige Vegetation.	2, 6, 8
Rotleibiger Grashüpfer	Magere, vorwiegend niedrigwüchsige Vegetation.	2, 6, 8

Fünf Ziele – Fünfzehn Schritte

Ziele, Schritte, Maßnahmen, Umsetzungszeitplan - Übersicht

In dieser Tabelle werden die entwickelten Ziele und deren Maßnahmenschritte übersichtlich dargestellt. Einige Ziele beinhalten außerdem priorisierte Maßnahmenschritte, die hinsichtlich ihrer Umsetzung von vergleichsweise hoher Bedeutung sind. Sie sind mit einem * gekennzeichnet.

Ziel	Umsetzungsschritt	Maßnahmenvorschläge	Umsetzungszeitplan			
			2018	2019	2020	2021+
Ziel 1: Wir erhalten unseren Naturpark in einem guten ökologischen Zustand und verbessern, was verbesserungswürdig ist.	Schritt 1: Wir verbessern den Bestand der Heidelerche.*	Fortführung des nationalen Heidelerchen-Förderprogramms zum Schutz der bestehenden Population.	x	x	x	x
		Klare Definition des Kerngebiets und Identifizierung besonders geeigneter Flächenbereiche als Lebensraum für die Heidelerche (auch wenn sie außerhalb des Naturparks liegen).		x		
		Intensive Betreuung der Heidelerchen-Bäuerinnen und Bauern auf Betriebsebene.		x	x	
		Verstärkte Information von Bauern und Bäuerinnen über die Heidelerche und Motivation zur höheren Beteiligung an konkreten Maßnahmen.		x	x	
		Vorbereitung eines landwirtschaftlichen Regionalprojektes „Heidelerche Naturpark Mühlviertel" (z.B. Naturschutzplan oder andere zukünftige Regionalmodelle in ELER).		x		
	Schritt 2: Wir schauen noch mehr auf unsere Insekten.*	Erarbeitung von Schlussfolgerung aus Daten, bzw. Einholung ergänzender Daten, um Trendaussagen ableiten zu können. Evtl. auch Zikadengruppe bewerten, weil sie einen sehr guten Indikator für die Insektenwelt auf Wiesen und Weiden darstellen.	x	x		
		Durchführung von Vegetationskartierungen		x		
		Etablierung von „Wiesenseminaren": Wir schauen gemeinsam in den Wiesenboden (Bodenprofile) und auf das Insektenleben (Bis zu 5.000 Zikaden auf einen m^2! –		x	x	x

Fortführung Heidelerchenschutzprojekt,
Definition der Kerngebiete,
ornithologische Betreuung auf Betriebsebene,
Verstärkte Information von Landwirten

Weitere Naturschutzziele:

- **Wir schauen noch mehr auf unsere Insekten (Vegetationskartierung, Etablierung von Wiesenseminaren um Insektenleben zu erforschen, Gemeinden als Vorbild auf öffentl. Flächen, ...)**
- **Wir leisten unseren Beitrag zur Erhaltung der Flussperlmuschel**
- **Wir nehmen unsere Amphibien und Reptilien unter die Lupe**
- **Wir erhalten unsere buchtigen Waldränder**

Naturpark Mühlviertel

Allerheiligen i. M.
Bad Zell
Rechberg
St. Thomas am Bl.

… Managementpläne sollten von den Beteiligten kommen, für die Region machbar sein und das ökologische Gewissen einer Region präsentieren!

Danke!